Vier Wochen "Casa Bick" bei Regen und Sonnenschein

Autor(en): **Heinz, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1958)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626403

Nutzungsbedingungen

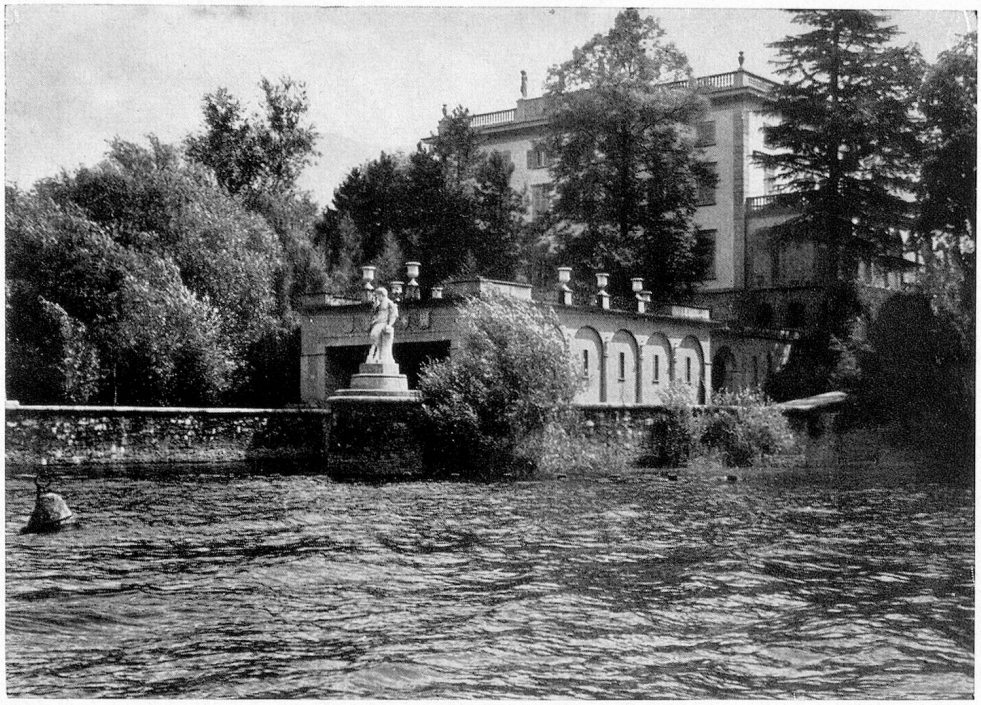
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die «Villa» auf der Insel von Brissago, wo das Konzert des Quartetts Monteceneri und das Nachtessen der Delegiertentagung stattfinden wird.

Dörfchen quasi disabitati delle valli, zwischen den hohen Bergen. Là il y a encore quelques tessinois qui parlent ihre Muttersprache. Sono Menschen aus dem moyen âge e vengono fatti parlare alla radio pour transmettre sur les bandes sonores die Töne d'une langue qui fut eine der Landessprachen der Schweiz. In den Eisenbahnen, nelle città, dans les restaurants, nei grotti, in den Läden, in den Migros-Geschäften können Sie ganz ruhig parler allemand ou französisch. Man kann sich sogar entendre plus facilement. Se si dice Dante, on vous sert le Olivenöl Dante; un olio d'oliva veramente squisito che fa insalata, pas comme l'huile qu'on emploie, zum Beispiel, en Suisse alémanique qui fait de la salade une espèce de confiture che schmiert die Lippen, wie es Frauen-Mündchen nötig hätten!

Nun möchte ich aber auch parler des choses qui sont utiles aux peintres et aux artistes en général. Die Kollegen, die sich einbilden, che le ragazze ticinesi si possono pflücken wie Kamelien oder Vergißmeinnicht, se trompent. Les jeunes filles du Tessin spaßen sehr gerne; mais lorsqu'il s'agit de passer dalle parole ai fatti, man könnte auch sagen, wenn die Hände zu kühn werden, la situation ändert sich vollständig. Unsere Mädchen (che brave!) sont comme les mimoses pudiche; plus on les touche et plus elles se zusammenziehen. E allora è come mangiare il limone: auf Zitronen beißen. Eine nicht herrliche Sache pour un Adam venu au Tessin avec ganz anderen Absichten und ganz anderen Ideen. Die Feigenblätter hängen also nicht nur an den Bäumen!

Pour les femmes qui viennent chez uns, ist es eine ganz andere Sache. Nous Tessinois nous sommes degli uomini wie alle anderen: Wie eure Väter und Söhne. Nous prenons toujours ce qu'on nous offre. I Ticinesi lo fanno con garbo und sie finden Worte, um die ganze Situation zu poetisieren qu'on ne peut pas même les traduire.

A propos Übersetzungen: Kalt heißt auf italienisch pas chaud mais freddo; und chaud heißt caldo. Also um die Zähne zu brosser, acqua un poco calda; der weiße Wein soll im Gegenteil freddo sein; und der rote soll die Temperatur haben d'une main qui cherche une main.

Da wir auf der Isola di Brissago einen ganzen Abend verbringen werden, on a invité Gina Lollobrigida; man ist aber nicht ganz sicher qu'elle puisse venir avec ses cuisses; jedenfalls wird es in certi angolini nascosti lungo la riva Sirenen haben; Schwestern von denjenigen, die unser verstorbener Kollege Böcklin gemalt hat. Sie sprechen alle italienisch, deutsch und französisch; si vedono, namentlich, avec les jeux de la fantaisie. Elles sont toutes très schön und ihre code di pesce brillano au claire de lune comme Silber oder Gold. Goethe sagte es auch, damals: Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles. Alle isole di Brissago ist das Baden verboten; c'est défendu: è proibito parce que les Tessiner sind sehr keusch. Mais c'est das einzige Verbot eurer Reise. Il ne sera pas défendu Blumen zu pflücken car en les coglierà für euch; il ne sera pas défendu Lärm zu machen, poichè il rumore c'est le respire même du Tessin qui vous attend.

Aldo Patocchi

VIER WOCHEN «CASA BICK» BEI REGEN UND SONNENSCHEIN

Ein kleines Paradies, das mit viel Liebe und Opfer gebaute Heim unseres Kollegen Eduard Bick und seiner Frau.

Mit freudiger Erwartung suchten wir zwei, meine Frau und ich, anfangs Juni letzten Jahres das von Frau Bick uns großzügig testamentarisch vermachte Haus auf halber Höhe nach S. Abbondio. Wir fanden es schließlich, der Zugang von der Straße war reichlich verwachsen mit Rosenranken.

Hoch über dem Lago Maggiore gelegen, bieten die drei Terrassen des Grundstückes herrliche Ausblicke auf See und Berge. In den Räumen der «Casa Bick» herrscht irgendwie eine wohltuende Atmosphäre, die den Gast sich sofort daheim fühlen läßt. Die sonnigen Anfangstage benützte ich, mit Sichel und Sense dem Gräserwald rings ums Haus zu Leibe zu rücken. Meine Frau schaffte alles Bettzeug an die Sonne und lüftete Kästen und Schubladen. Dann aber begann ein eifriges Wandern

bergauf und -ab, die Umgebung kennenzulernen. Eine üppige Vegetation beherrscht den ganzen Steilhang. Wir fanden hoch oben die wild wachsende Feuerlilie.
Kaum waren aber einige Studien unter Dach, störten lang anhaltende Gewitter unsere Streifzüge. Schließlich schien der Himmel alle Schleusen öffnen zu wollen, die Mauer hinter dem Holzschopf verwandelte sich in einen Wasserfall, das Höfchen beim Ausgang aus dem Atelier in einen reißenden Bach. Im Garten verloren Hunderte von Rosen ihre Blätter, drunten am See standen teilweise Reben und Strandbäder im Wasser. Wegen fortschreitender Kälte und Nässe war es bald nicht mehr möglich, unsere Mahlzeiten auf dem gedeckten Vorplatz einzunehmen. Nun galt es, die Tugenden des Hauses zu entdecken.
Das Cheminée wurde in Betrieb genommen. Ein längst fälliges Porträt meiner Frau kam in Schwung, so ließ es sich ganz gut aushalten. Trotz Regenwetter waren die täglichen Besorgungen zu machen, das Feuer im Kamin trocknete jedoch willig die oft total durchnäßten Kleider und Schuhe jeweils über Nacht.
Später entdeckten wir den kleinen elektrischen Ofen, den wir besonders schätzen lernten, mußten wir doch nun nicht mehr stets ein Fenster öffnen wegen der Rauchentwicklung. A propos, für die Abende oder Regentage gibt es im Hause eine hochinteressante Bibliothek. Überhaupt, der durch die Ungunst der Witterung uns zwangsweise auferlegte längere Aufenthalt unter Dach gestaltete sich eigentlich auch irgendwie originell, fehlte es uns doch nicht an Abwechslung!
Eines Tages zum Beispiel standen bei strömendem Regen ein Basler Kollege und seine Frau ziemlich durchnäßt vor der Türe. Beim heißen Tee am Kaminfeuer hörten wir dann, sie hätten sich das Ding einmal näher ansehen wollen. Natürlich war der Eindruck bei diesem Hundewetter nicht gerade verlockend!
Ein andermal gelüstete es uns, die vorhandene Sitzbadegelegenheit auszuprobieren. Eine Wasserzuleitung zum Bassin war damals noch nicht vorhanden. So mußten wir also pfannenweise das Wasser auf der einzigen benützbaren Kochplatte erwärmen und in die Toilette tragen. Es dauerte, die jeweilige Abkühlung eingerechnet, von abends 8 bis 11 Uhr, also 3 Stunden, bis ein warmes Sitzbad reif war. (Später ist eine neue 2. Kochplatte eingesetzt worden.)

Inzwischen war die Witterung wieder etwas erträglicher geworden. Wir hatten allerlei kleine Erlebnisse mit Tieren im Garten. Einmal freundete sich ein Igel mit uns an, dann schreckten wir ungewollt einige Fledermäuse aus ihrem Tagesschlaf, auf der Pergola nistete ein scheuer Baumläufer, und allzeit kletterten flinke Eidechsen über die Steine, manchmal bis zum Dachgiebel hinauf. Der Garten war eigentlich ein kleines Tierparadies! Die eindrücklichste Vorstellung gab uns indessen ein anderes «Garten-Tier». Eines Tages arbeiteten wir wieder unter dem Vordach vor dem Haus. Möglicherweise durch das viele Wasser aus seinem eigentlichen Schlupfwinkel verdrängt, zischte uns plötzlich von der Trockenmauer herunter ein respektabel langes Schlangentier recht ungemütlich an. Von dem gleichzeitig aufgeführten Schlangentanz verblüfft und sprachlos gemacht, sahen wir das aufgeregte Tier vor unsern Augen in einem Loch in der Mauer verschwinden. Während den restlichen zwei Wochen entdeckten wir aber keine Spur mehr von ihm. Nachbarn versicherten uns dann, jene Äskulapschlange wohne seit Jahren beim Haus, vertilge Mäuse und sei dem Menschen keineswegs gefährlich. Tatsächlich haben wir im Hause nie Mäuse festgestellt.

Dann gab es noch Leuchtkäfer im Garten, die haben uns große Freude bereitet. Kaum senkte sich der Abend über den Garten, schwebten aus den Büschen winzige Laternchen, grünliche und rötliche. Sie schwärmten sachte zu- und voneinander, lautlos geheimnisvoll, dazu der See tief unten in Mondschein getaucht.

Bei der Ankunft hatten wir mancherlei reifende Früchte entdeckt. Die Weichseln waren offenbar nicht geraten, hingegen hofften wir auf das Reifen der Pflaumen während unseres Aufenthaltes. Die Kälte und Nässe ließen sie aber zum Teil auf den Bäumen faulen, es gab also für uns keine Kostprobe, leider!

Die letzte Woche spendete uns dann noch reichlich Sonne. Folglich konnten wir also auch die weitere Umgebung kennenlernen, und es entstanden so auch noch einige Arbeiten. Entschieden wertvolle Stunden und Tage ließen uns zum Schlusse dankbar der großmütigen beiden Schenker gedenken, meine Frau und ich wünschen weiteren Benützern möglichst sonnige und erfolgreiche Aufenthalte im köstlichen Heim!

Emil Heinz

DAS MONTECENERI-QUARTETT AUF DEN BRISSAGO-INSELN

Das Quartett Monteceneri. Von links: Gay des Combes, Scrosoppi, Roveda und Carenzio.